

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

von der

oberen Nagold.



Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.

Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
auswärts  
1 M. 1.—

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2spalt. Zeile

Nr. 145.

Wenn abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 11. Dezember

Verlautmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1894.

Bestellen: Kaufmann Spörr, Stuttgart; Konditor Kauf-  
mann, Tübingen; Postwalter Abels, Heidenheim; Joseph  
Eggert, Stuttgart-Eberoch; Apotheker Kapfel, Gmünd.

## Initiativ-Anträge.

d. h. solche, die von den einzelnen Parteien gestellt  
werden, sind dem Reichstage schon in großer Zahl  
zugegangen und ihre Durchberatung würde allein schon  
eine längere Reichstagsession erfordern, wenn nicht  
die meisten davon „unter den Tisch fließen“ oder in  
den Kommissionen begraben würden.

Die Deutschkonservativen haben ihre Anträge  
aus der vorjährigen Session gegen die Einwanderung  
der Juden sowie derjenige für die Einführung des  
Befähigungsnachweises beim Handwerk schon nach  
Dienstagabend eingebracht. Der vorjährige Wäh-  
rungsantrag sowie der Antrag Rantz, über den sich  
der „Kreuz-Ztg.“ zufolge in der Fraktion eine viel  
weiter gehende Einigkeit wie im vorigen Jahre ergab,  
sollen erst noch in der freien wirtschaftlichen Vereinig-  
ung des Reichstages besprochen werden.

Von der deutsch-sozialen Reformpartei (Antise-  
miten) sind folgende fünf Initiativanträge eingegan-  
gen: 1) Der Reichstag wolle beschließen: die Bundes-  
regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzu-  
legen, wonach Bierbrauer, Handwerker und Arbeiter  
für ihre, aus Lieferungen und Arbeiten an Neubauten  
erwachsenen, rechtmäßigen Forderungen ein Vorrecht  
vor sämtlichen, auf diese Bauten eingetragenen Hypo-  
theken oder Rantionen gewährt wird; — 2) Antrag  
auf Erlass eines Verbots der Konsumvereine in staat-  
lichen Betrieben; — 3) Erlass eines Schächtverbots  
gemäß den im Königreich Sachsen geltenden Gesetzen;  
— 4) Verbot der Einwanderung ausländischer Juden;  
— 5) Antrag auf Erlass eines Gesetzentwurfs,  
wonach bei allen gerichtlichen Verurteilungen von Par-  
teien, Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle  
Eidesformel wieder eingeführt wird.

Die nationalliberale Fraktion hat sich auch schon  
in ihrer Sitzung mit Initiativanträgen beschäftigt.  
Es werden Fraktionsanträge eingebracht über die  
Konsumvereine und das Militärgerichtsverfahren (Defen-  
silität, Mündlichkeit, ständiges Gericht), ferner  
eine Interpellation über die Frage der Zuckerbesteue-  
rung. Von einem Teil der Fraktion wird ein Antrag  
auf Freigabe des Weines für die Kommunalbestreuer-

ung eingebracht. Im Verein mit Mitgliedern anderer  
Fraktionen wird ein Antrag auf Erlass eines Aus-  
wanderungsgesetzes und größerer Schutz der Deutschen  
im Auslande gestellt. Neu ist ein ebenfalls im Ein-  
vernehmen mit anderen Fraktionen eingebrachter An-  
trag, der Erschwerung des Verlustes sowie der Ge-  
winnung der Nationalität bezweckt.

Die freisinnige Volkspartei und die Deutsche  
Volkspartei haben beschlossen, gemeinschaftlich meh-  
rere Initiativanträge einzubringen. Zunächst wird  
eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages  
dahin beantragt: „Alle Anträge, die innerhalb der  
ersten 14 Tage der Session eingebracht werden, gel-  
ten, sofern sie nicht vor dem Ablauf dieser Frist zur  
Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht.  
Ueber die Reihenfolge derselben entscheidet das Pos.“

— Weitere Anträge verlangen Erhebungen über die  
Abänderungsbedürftigkeit der Bestimmungen über die  
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, über die Not-  
wendigkeit von Schutzmaßnahmen zu Gunsten der Bau-  
handwerker, Ermäßigung der Gerichts- und Anwalts-  
kosten, Neuabgrenzung (Vermehrung) der Reichstags-  
wahlkreise, Neuordnung des Gesandtschaftswesens; endlich  
wird ein Gesetz verlangt des Inhalts: In jedem  
Bundesstaat muß eine aus allgemeinen gleichen und  
direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor-  
gegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung  
zu jedem Bundesgesetz und zur Feststellung des Staats-  
haushalts erforderlich ist.

Die Zentrumspartei bringt den Jesuiten-Antrag  
wieder ein und wird bei dieser Gelegenheit zugleich  
die Frage stellen, aus welchem Grunde der Bundes-  
rat dem in voriger Session bereits angenommenen  
Antrag nicht zugestimmt hat.

Die Sozialdemokraten werden ihre in früherer  
Session unerledigt gebliebenen Anträge wieder ein-  
bringen und sie haben in ihrer Fraktionsitzung be-  
reits beschlossen, daß Viehknacht eine Erklärung ab-  
geben soll in dem Fall, daß in der Eröffnungsrede  
oder in der Debatte eine Sympathieäußerung für  
den verstorbenen Jaren beabsichtigt sein sollte.

Mit dem hier Aufgeführten ist jedoch die Liste  
der Initiativanträge noch keineswegs erschöpft; denn  
erstens stehen die Nachrichten über die Initiativanträge  
der (freikonservativen) Deutschen Reichspartei und

der Polen noch aus, zweitens bleibt es den Frak-  
tionen natürlich unbenommen, auch im Laufe der  
Session noch solche Anträge zu stellen. Selbst wenn  
der Arbeitsstoff des Reichstages, soweit er sich in den  
Regierungsvorlagen darstellt, auf das thunlichste be-  
schränkt wird, dürfte für die Erledigung der Anträge  
der verschiedenen Parteien nur wenig Zeit übrig  
bleiben. An eine Erledigung aller ist vollends nicht  
zu denken.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dez. Bei Eröffnung der Sitzung  
hält Präsident von Debekow folgende Ansprache: Ich  
eröffne hiermit die Sitzung im neuen Hause. Der  
großartige Bau, der seines Gleichen sucht, die weiten  
Hallen, die prächtigen Säle, welche wir in der alten  
Heimstätte, die wir wegen ihrer wohlthätigen praktischen  
Einrichtung, ihrer Bequemlichkeit noch oft vermiffen  
werden (Beifall) nicht gewohnt waren, nehmen von  
heute an den Reichstag auf. Schon der Anblick so  
vieler Herrlichkeiten, wie sie die deutsche Kunst, deutsches  
Gewerbe und deutsches Handwerk hier vereinigen,  
muß das deutsche Herz erheben und erfreuen, muß  
uns dankbar stimmen für den genialen Baumeister  
(lebhafter Beifall), der das Werk erfunden und er-  
richtet, auf daß hier ein dauernder Wehstuhl stehe,  
bestimmt, wesentlich mitzuwirken an dem ferneren Ge-  
schicke des Reiches. Aber nicht nur für die Gegen-  
wart und Zukunft soll und wird dieses Haus dienen;  
ich erinnere auch an die große Zeit und an diejenigen,  
die für die Aufrichtung des Reiches gekämpft und ge-  
blutet haben, mit dem Schwert, mit dem Geist, mit  
ihrer Faust, ihrer Einsicht, ihrer Festigkeit und mit  
hohem Mute. Sie haben die Grundlagen und die  
Mittel hierzu in schweren Tagen aus gewonnen.  
Nicht bloß nach seiner eigentlichen Bestimmung und  
nach seiner monumentalen Gestalt, sondern auch,  
weil es ein Denkmal ist jener Helden, als nationale  
Siegesstätte hat dieses Haus einen hohen vaterlän-  
dischen Wert. Diesen vaterländischen Wert zu er-  
halten, zu pflegen und zu erhöhen wird die Aufgabe  
dieses Reichstages sein. Dieselbe kann und wird nur  
gelöst werden, wenn wir uns unsere Nachkommen,  
uns und alles was hier beraten und beschlossen wird,  
ganz und gar in den Dienst des Vaterlandes stellen

## Seingefunden.

Roman von Wilhelm Appelt.

(Fortsetzung.)

Jakob hatte noch nicht recht ausgesprochen, als  
Hofer, das Gewehr nicht fürchtend, auch schon dessen  
Hand ergriff, indem er in höchster Erregung begann:  
„Die Franzosen haben lieb und gut an dir ge-  
handelt? So wisse denn, daß ein französischer Offi-  
zier, der deiner schönen Tochter nachstreute, die ihn  
mit Abscheu von sich wies, deinen Schwiegerlohn er-  
schossen hat, der die Ehre seiner Frau zu verteidigen  
suchte!“

„Hofer,“ klang es gelend durch die stille Nacht.  
„Hofer, es ist nicht möglich es kann nicht sein!“

„Deine Tochter hat mir es selbst anvertraut in  
einem lichten Augenblicke, als sie mich bat, mich ihres  
Kindes anzunehmen. Deiner Mutter hat sie es ver-  
schwiegen, damit du dich nicht durch eine Missethat  
an dem Glenden aus neue ins Unglück stürzen sollst!“

Da rief Jakob mit leuchtender Stimme:

„Du bist fromm, Andreas, deshalb schwöre mir,  
daß du wahr gesprochen!“

Da hob Hofer die Hand zum Schwur empor  
und ernst und feierlich begann er:

„Ich schwöre es bei der gnadenreichen Mutter  
Gottes und ihrem eingebornen Sohne, daß ich die  
Wahrheit dir gesagt!“

„Ich glaube es! Aber nun nenne mir den Na-  
men des französischen Offiziers!“

„Er befindet sich in Tirol und erst vor kurzem

habe ich ihn gesehen. In der Stunde der Erhebung  
sollst du erfahren, wie er heißt, früher nicht!“

Indem Jakob Hofers Hand ergriff, rief er die-  
sem zu:

„Mit meinem Leben will ich mir in dem heiligen  
Kampfe die Achtung meiner Landsleute zurück-  
gewinnen!“

„Jakob!“ klang es erschütternd, dann breitete Ho-  
fer die Arme aus und gleich darauf standen die beiden  
Männer, die einst in den Kinderjahren so gute Freunde  
gewesen, fest umschlungen, auf einsam hoher Alpe,  
umflutet von dem bleichen Silberlicht des Mondes.

8.

Der französische Hauptmann Dordieu war seit  
dem Gebirgsauszuge ein eifriger Bergsteiger geworden,  
als der er seinen Weg regelmäßig an Bieschens Wohn-  
hause vorüber nahm, wobei es ihm auch meist ge-  
lang, sie zu sehen und zu sprechen. Sie nahm den  
Verkehr mit ihm ganz harmlos und freute sich, daß  
Peter, den sie über alles liebte, darüber recht eifer-  
füchtig wurde, gab es doch ebenso oft zärtliche Ver-  
söhnung.

Bieschen war dazu anseheren worden, das statt-  
liche Vieh ihrer künftigen Schwiegereltern auf die Alp  
zu treiben. Da hieß es bis nahe an den Winter droben  
zu bleiben, was sie sich nicht schlimm vorstellte, da  
Peter versprochen, so oft als möglich hinauf zu kom-  
men; ansonsthalber glaubte sie abwehren zu müssen:

„Einmal ist's grad' genug in der Woche, glaubst  
du vielleicht, dein Vater schicke mich zum Schöndhan  
auf die Alp, oder meinst du gar, die Kühe melken

sich untereinander, und Better, Quark und Käse springen  
aus der Milch wie's Rüklein aus dem Ei?“

In demselben Tone entgegnete Peter:

„Fürchtest du vielleicht, ich werde müßig bei dir sitzen  
und nichts als Schnakereien treiben? Als tüchtiger  
Seemann will ich dir bei der Arbeit helfen! Wenn ich  
aber nicht kommen darf, so oft ich will, so komm ich  
eben gar nicht!“

„So bestell' ich mir halt einen andern Schatz!“

„Wirst so leicht keinen finden, Bieschen!“

„Nun, ich mein' der französische Hauptmann  
dürfte sich nicht zweimal bitten lassen!“

Kaum hatte Bieschen ausgesprochen, so rechte  
und dehnte sich Peters mächtige Gestalt, seine Hände  
hüllten sich zur Faust und gleich darauf schlug er sich  
auf die Brust, daß sie erdröhnte. Dann trat er wild  
auf die Geliebte zu, als wollte er sie zermalmen.  
Als sie in sein totenblaßes, verzerrtes Gesicht sah,  
überkam sie eine namenlose Angst. Bevor sie scher-  
zend einlenken konnte, rief er ihr leuchtend zu:

„Wenn ich dich ein einziges Mal mit dem Fran-  
zosen auf der Alp beisammen finde, so schenke ich  
ihm über den Wetterstein in den Abgrund hinauf, das  
Schwöre ich dir bei Gott und allen Heiligen!“

„Beh' du Entschlicher! Auf der Alp begeht du  
einen No. d und dranten im Thal hängt man dich  
dafür an den Galgen!“

„Das ist mir gleich, deshalb laß dich warnen  
und folge meinem Rate! Sollte der Franzose es wa-  
gen, zu dir hinaufzukommen, so kommst du sofort  
herab und ich werde anstatt deiner das Vieh für ei-



(lebhafter Beifall), wenn wir nur dienen wollen dem Kaiser, dem Reiche und dem Volke. Ihr Wohl ist Zweck und Ziel des Hauses. Die Suprema Lex des Reichstages, dem Kaiser als Haupte, dem Reiche und Volke, auf daß sie allezeit einig, vereint, stark und gesegnet bleiben, gilt der Ruf, unter welchem wir das neue Heim beziehen, der Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! Auf Antrag von Hompesch (Zentr.) wird Bevegow durch Juras zum Präsidenten wieder gewählt. v. Bevegow erklärt, das Haus hätte vielleicht gut getan, im neuen Hause einen geschickteren Präsidenten zu wählen. (Weiterkeit). Dieser neue Beweis des alten Vertrauens erfreut mich. Ich nehme dankbar die Wahl an und bitte um allseitige Unterstützung. Ich verspreche mit gutem Willen und Unparteilichkeit für die Würde und Aufgabe des Hauses zu sorgen. (Beifall.) Ich hoffe mit Gottes Hilfe die Pflichten meines Amtes zu erfüllen. (Beifall.) Auf Antrag Mantessfels werden die vorigen Vizepräsidenten Duol und Bürklin durch Juras wiedergewählt. Beide nehmen die Wahl dankend an. Die Wahl der Schriftführer soll durch Zettelabgabe erfolgen. Singer schlägt Fischer (Soz.) als Schriftführer vor. Präsident v. Bevegow erklärt: Obgleich das Haus noch nicht vollständig konstituiert ist, sehe ich mich doch als gegenwärtiger Präsident veranlaßt, auf einen Vorgang zurückzukommen, der sich zu Anfang der Sitzung ereignet hat. Als das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, sind einige Mitglieder auf der äußersten Linken des Hauses auf ihren Plätzen sitzen geblieben. Dies entspricht nicht der Sitte deutscher Männer. (Lebhafter Beifall). Es entspricht nicht der Gewohnheit dieses Hauses (lebhafter Beifall). Es beleidigt die Gefühle der Mitglieder dieses Hauses. (Lebhafter Beifall.) Ich bedaure, daß ich kein Mittel habe, um ein derartiges Verfahren gebührend zu rügen. (Lebhafter Beifall.) Abg. Singer erklärt zur Geschäftsordnung im Namen seiner Fraktion: Die Sozialdemokraten würden sich nicht dazu verstehen, ein Hoch auszubringen, auf Jemand, der gesagt hat (Zwischenrufe rechts), der gesagt hat (Großer Lärm, Ruf: Raus!). Präsident v. Bevegow unterbricht den Abgeordneten; er könne es nicht dulden, daß die Person des Kaisers in die Debatte gezogen werde. (Lebhafter Beifall.) Singer fährt fort, er erkläre im Namen seiner ganzen Fraktion, er könne nicht ein Hoch ausbringen gegenüber dem Umstand, daß in Aussicht gestellt worden sei, daß Soldaten auf ihre Brüder schießen müssen. — Der Redner wird durch großen Lärm und Juras und Rufe: „Raus!“ unterbrochen. Der 2. Punkt der Tagesordnung: Erledigung schleuniger Anträge, Einstellung des Strafverfahrens gegen Schippel, Herbart und Hirschel für die Dauer der Session, gelangt zur Verhandlung. Zunächst wird der Antrag Auer und Genossen auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Schippel debattelos angenommen. Bei dem weiteren Antrage Auer und Genossen auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Herbart (Soz.) beantragt Abg. Mantessfel (kons.) den Antrag an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen. Abg. Singer (Soz.) spricht seine Verwunderung über den Antrag aus. Wenn derselbe der Geschäftsordnungskommission überwiesen würde, so würde er in derselben längere Zeit liegen bleiben und damit

nige Zeit versorgen. Ich meine selber, meinerhalben wird er kein zweites Mal die hohen Berge ersteigen, wenn er mich das erste Mal auf der Alpe getroffen.“ Damit hatte das erregte Gespräch ein Ende und Bieschen war eifrig bemüht, ihren Schatz wieder zu verschönern, was ihr leicht gelang.

Des anderen Tages wurde die gemeinsame Wanderung mit dem Vieh angetreten. Ein jedes Stück desselben war bekränzt, wie es Sitte und Brauch beim Austriebe, und auch Bieschen hatte sich einen duffigen Kranz ins Haar gewunden und einen zweiten trug sie in der Hand. So schritten die beiden mit ihrer Herde unter Scherzen und Lachen fröhlich dahin. Endlich fragte Peter neugierig:

„Bieschen, warum trägst du denn den großwichtigen Kranz in der Hand, es hat ja ein jedes Tier bereits den seinen?“

Da rief Bieschen fröhlich:

„Der Kranz ist für dich, Peter, denn du gehörst zu meiner Herde!“

„Du meinst als Badesel, wegen des schweren Korbes, den ich dir zuliebe trage?“

„Nein, du gehörst unter die Schafe und sollst denselben als Weithammel dienen!“

Nach diesen Worten hing sie ihm den Kranz um den Hals, wogegen sich Peter nur schambar sträubte, da er ein Freund eines jeden Spasses war und kein größeres Vergnügen kannte, als Bieschen zu allen Narreteien zu dienen; er meinte jedoch schamlos abzuweichen zu müssen:

würde ein Gegner der Umsturzvorlage während der Beratung derselben vom Hause ferngehalten werden. Abg. Mantessfel widerspricht diesen Ausführungen, indem er meint, die Sache würde in der Kommission am schnellsten zu erledigen sein. Nach den Worten des Präsidenten müßten wir in unserem Antrage noch mehr bekräftigt werden. Die Sozialdemokraten haben heute die Majestätsbeleidigung geradezu zum System erhoben. (Stürmische Zustimmung; Protestrufe.) Wir werden den Antrag stets wiederholen, sobald es sich wieder um Majestätsbeleidigung handelt. Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) greifen die Majestät an, aus ist die Majestät teuer. Nach längerer Debatte wird der Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Schippel wegen Beleidigung durch die Presse, sowie der Antrag Köhler auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Hirschel wegen Beleidigung eines Oberamtsrichters debattelos angenommen.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. Dez. Die Feier des 300jähr. Geburtstags des Königs Gustav Adolf von Schweden, welche gestern Sonntag nachmittag im Gasthaus zum „Schwanen“ hier abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht. Der dabei von Hrn. Stadtpfarrer Heterich gehaltene Vortrag: „Inwiefern ist Gustav Adolf der aufrichtige?“ war ebenso gediegen wie lehrreich. In überzeugender ausführlicher Darstellung wurde vom Redner nachgewiesen, daß ohne das thatkräftige Eingreifen Gustav Adolfs, dessen Waffenerfolge geradezu wunderbare waren, die schwer bedrängte evang. Christenheit der Bernichtung anheimgefallen wäre. Durch sein Eingreifen für das evang. Bekenntnis, das der Mann von tiefer Frömmigkeit durchdrungen, selbst freudig bekant habe, und für welches er in den Tod ging, sei Gustav Adolf der Aufrichtige geworden. Unverlöblichen Dank schulde ihm die evang. Christenheit. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte der gemeinsame Gesang des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der Kirchenchor erfreute die Versammlung durch mehrere prächtige Gesänge, für welche gebührende Anerkennung ausgesprochen wurde. — An der Grabstätte Gustav Adolfs wurde am gestrigen Tage von Abgeordneten des Gustav-Adolfvereins eine sinnreiche Gedenktafel angebracht.

\* Altensteig, 10. Dez. Am Freitag wurde die neue Wasserleitung der Gemeinde Bödingen von Hrn. Ingenieur Franz aus Stuttgart einer Prüfung unterzogen und da sie in allen Teilen als gut befunden wurde und namentlich tadellos funktioniert, wurde sie von der Gemeinde jetzt definitiv übernommen und es konnte anschließend die Schlussabrechnung vorgenommen werden.

\* Calw, 7. Dez. Stadtschultheiß Haffner hat dem „Schwäb. Merk.“ zufolge eine Kandidatur für den Landtag wieder angenommen.

\* Calw, 7. Dez. Vor etwa zwei Wochen verließ in dem benachbarten Stammheim ein 12jähriger Knabe das Elternhaus; derselbe wurde seitdem vermisst. Am Dienstag fand ihn nun sein nach ihm suchender Vater in der Nähe des Schleifhales im Walde erfroren in aufrechter Stellung an einen Baum gebunden mit einem Strick um den Leib. Die Sache ist beim Amtsgericht anhängig.

„Aber Bieschen, was würden die Leute sagen, wenn man uns sehen würde?“

„Was hat denn mein großes Schaf nach der Meinung der Leute zu fragen? Zur Strafe für deine lose Rede bekommst du jetzt auch noch die Kackglocke um den Hals, welche die Braungestreckte trägt!“

Die Drohung wurde sofort ausgeführt und gleich darauf baumelte die Glocke am Halse Peters, der nun, um der ganzen Geschichte mehr Wahrscheinlichkeit zu verleihen, drohnend sein Mah ertönen ließ, in welches sämtlich Nähe wohlgearat einstimmten.

Als sie eben an eine Hegung des Berges gelangten und Peter abermals mit aller Kraft zu brüllen begann, während Bieschen den Korb, den er auf dem Rücken trug, mit der Peitsche bearbeitete, standen sie plötzlich zwei Männern gegenüber, die sie bisher nicht wahrnehmen konnten. Der eine derselben war der Sandwirt Andreas Hofer, der andere trug gleichfalls die malerische Tracht der Passierer; man sah ihm jedoch an, daß er sich nicht heimlich in derselben fühle.

Die beiden brachen bei dem Anblicke, der sich ihnen bot, in herzliches Lachen aus, in welches auch Bieschen schadenfroh einstimmete, wenn auch etwas verschämt. Nur Peter fühlte sich ziemlich unbehaglich, da er Fremden gegenüber nicht gern als Hanswurst erschien. Er war jedoch so klug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Noch immer lachend begann Hofer zu Bieschen:

„Was für prächtiges Vieh du auf die Alpe treibst, ja sogar ein zweibeiniges Stück hast du da-

\* Ulm, 7. Dez. Es geht das verbürgte Gerücht, daß das Festungsartilleriebataillon Nr. 13 im nächsten Frühjahr ins Elsass nach Kolshcim verlegt werden soll. Die Kadernmeats im unteren und oberen Rahberg werden für die Feldartillerie verwendet.

\* Ulm, 7. Dez. Die Meldung, daß das Festungsartilleriebataillon Nr. 13 im nächsten Frühjahr nach Kolshcim im Elsass verlegt werden soll, wird bestätigt.

\* Württemberg, 6. Dez. Mehrfach ist in der Presse davon die Rede gewesen, Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn beabsichtige, sich als Landtagskandidaten aufstellen zu lassen. Auf eine private Anfrage hat Hegelmaier, wie man mitteilt, allerdings erklärt, daß er unter Umständen kandidieren werde. Gleichzeitig versicherte er, er werde im Falle einer Wahl weder der deutschen Partei noch der sogenannten Landespartei beitreten. Im wesentlichen acceptiere er das Programm der Volkspartei, mit Ausnahme etwa des Punktes, der die Trennung von Staat und Kirche verlangt, wofür er sich nicht erwärmen könne. Da eine der wesentlichsten Forderungen der Volkspartei in der Beseitigung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher besteht, so muß — wie auch sonst bestätigt wird — Hegelmaier jetzt als Gegner der Lebenslänglichkeit betrachtet werden.

\* Karlsruhe, 7. Dez. Der Papst ernannte den Erzbischof der Belsprache (Bolapäst) Piarcer Schleyer in Konstan; zum Koassignore.

\* Augsburg, 7. Dez. Großes Aufsehen erregt der plötzliche Tod der beiden 15 und 17 Jahre alten Töchter des Bahnhofrestaurateurs Riez in Selb. Die beiden Mädchen wurden am Freitag morgen in ihren Betten als Leichen gefunden. Es sieht fest, daß die Mädchen Gift genommen haben und zwar unbeabsichtigt. Von weat das Gift ihnen mit dem am Donnerstag abend genossenen Speise beigebracht wurde, ist gänzlich unbekannt; ein Verdacht nach irgend einer Richtung besteht zur Zeit nicht.

\* Berlin, 8. Dez. 28 Initiativanträge seitens der einzelnen Parteien waren bereits am Mittwoch mittag im Bureau des Reichstages eingegangen.

\* Berlin, 8. Dez. Im Militäretat für das württembergische Kontingent betragen die etatsmäßigen ordentlichen Ausgaben 9 392 488 Mk., das sind mehr gegen das Vorjahr 8 905 500 Mk. Das Mehr entsteht durch den Ankauf für einen Truppenübungsplatz für das württembergische Armeekorps, sowie für die Einrichtungen auf demselben im Betrag von 9 Mill. Mark. Es kommt als Platz in Betracht nur ein Platz auf der Alb bei Neßlingen. Es müssen von diesem Platz 4000 Hektar erworben werden. Mit Rücksicht auf die Höhenlage desselben (nahezu 800 Meter über dem Meere) und auf das rauhe Klima der Alb soll ein Teil der für die lagermäßige Unterbringung der Truppen geplanten Einrichtungen in soliderer Bauart ausgeführt werden. Es sind hervorzuheben außerdem für die Vergrößerung der Garnisonsbäckerei in Ludwigsburg 60 000 Mk., für ein Egergerhaus für die Infanterie in Ulm 75 000 Mk., desgleichen für die Fahartillerie 29 000 Mk., zum Ersatz der Fahrzeuge ältester Konstruktion der Infanterie-Regimentalkolonnen erste Rate 110 000 Mk.,

ranter! Das würdest du wohl nimmermehr verkaufen, das ist dir gewiss ans Herz gewachsen?“

„Probiert's nur, Sandwirt, ich geb dir's billig,“ scherzte Bieschen, „S' ist nicht viel wert! Wenn's auch jetzt lammerfromm ist, so wird es doch mitunter wild wie der Teufel, d'rann nimm es hin und fähr's zum Fleischer, denn es ist eben nur gerade Zeit genug zum Schlachten!“

„Gastwirts! hast du es uns für eine Weile borgen, du sollst es jedoch unverehrt zurückerhalten. Mein Freund hier will deinen Schatz nur um einen wichtigen Botengang ersuchen, den er ihm gewiß zu Gefallen thut, nachdem er dich auf die Alp begleitet hat.“

Während Hofer mit Bieschen eine Strecke vorausging, blieb Peter auf einen Wink des Fremden bei diesem stehen. Als die beiden allein waren, zog dieser ein Bäckchen hervor und nachdem er sich schon umgesehen, sprach er geheimnisvoll:

„Ich bin der kaiserliche Postkommissar Baron Hormayr und bringe den braven Tirolern eine offene Botschaft vom Erzherzog Johann, welche durch das ganze Land verbreitet werden soll. Sei so gut, dieses Bäckchen zu eurem Pfarrer hinunterzutragen, welcher für die Verteilung des Auftrages sorgen wird, du erwirbst dir dadurch ein Verdienst um's Vaterland. Und hier nimm einen kleinen Botenlohn!“

Nach diesen Worten wollte der Baron Hormayr dem Burschen ein Goldstück in die Hand drücken.

(Fortsetzung folgt.)

Vermisste. (Passende Toilette.) Er (am Sonntag) ...

London, 7. Dez. Der „Standard“ veröffentlicht Telegramme aus Bern, wonach der Bar ...

Die neuerbaute deutsche evangelische Kirche in ...





Altensteig Stadt.  
Am Mittwoch den 19. Dezember ds. Jrs.  
findet hier ein



# Biehmarkt

Altensteig.  
Den 3. Dezember 1894.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.

Altensteig.  
**Auf Weihnachten**  
empfehle mein Lager in den  
**neuesten**  
**kleider-Stoffen**  
billiger und besserer Qualitäten.  
**Gustav Wucherer.**

Altensteig.  
**Winter-Schuhe.**  
Filzschuhe und Stiefel mit Besatz  
Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen  
sächsishe Benagelte Tuschschuhe Ia.  
Filzstiefel mit Holzsohlen  
Filzsohlen und Doffeln  
Gelbandschuhe und Stiefel  
empfehle in großer Auswahl  
**C. W. Lutz.**  
**Fausthandschuhe**  
von Woll und Zwilch bei Obigem.

Altensteig.  
**Buchstein**  
in verschiedenen Preislagen  
bei  
**G. Wucherer.**

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

**Badische Presse**  
Karlsruhe.  
Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
von Karlsruhe und Baden.  
Die „Bad. Presse“ wird an rund 1000 Punkte  
tägl. 2mal versandt.  
Probenummern auf Wunsch gratis und franco.Jeder Abonnent bekommt wöchent-  
lich zwei mal das  
Unterhaltungsblatt und alle Post-  
Abonnenten empfangen monatlich den  
„COURIER“, Allgem. Anzeiger für  
Landwirtschaft, Garten-, Wein- und  
Obstbau gratis zugesandt.  
Für Inserate gibt es in Karlsruhe  
u. Baden kein besseres  
Blatt als die „Badische Presse“.  
Abonnementspreis für drei  
Monate  
M. 1.50 ohne Postzustellgebühr.

Täglich 2 Ausgaben  
12 bis 28 Seiten stark.  
Die Mittag-Ausgabe bringt alle  
über Nacht  
und Morgens eingehenden Vorkommnisse u.  
Telegramme. • Versandt Mittags 12 Uhr. •  
Die Abend-Zeitung bringt alle  
Tagüber  
eintreffenden neuesten Nachrichten und  
Depeschen. • Versandt Abends 7 Uhr. •  
Die „Bad. Presse“  
wird in 12000 Häufn.  
Restaurants etc. gelassen.  
Die Auflage der „B. Pr.“  
betrug am 28. Dez. 1893  
11. uoter. Bezugsb. 14525.

Abonnenstand über  
**15,000**

Gratis und franco erhält jeder  
neu zuge-  
hende Abonnent nach Einreichung der  
Postanschrift: 1 Roman, 1 Erzählung,  
1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb.  
Wandkalender 1 Verlosungskalender  
mit Verzeichnisse aller ge-  
zogenen Serienlosse.  
Alle Zeitungsleser, gute und  
doch billige Zeitung lesen wollen,  
sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.  
Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

Altensteig.  
**Lebkuchen**  
in allen Sorten  
und Größen  
Backwerk in allen Sorten, Springerle etc.  
empfehle in bester Qualität billigt  
**Fr. Flaig, Conditior.**

**Christbaum-**  
**konfekt**  
& **Schmuck**  
in schöner Auswahl

**Für Landwirte!**  
In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen  
**Die Erhöhung des Milchertrags der Kühe.**  
Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch  
das Milcherträgnis der Kühe zc. um  $\frac{1}{2}$  Teil und noch mehr erhöht  
werden kann.  
Gegen Einsendung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen  
Nachnahme zu beziehen durch den Verlag  
**Ph. Busch, Mannheim.**

Altensteig  
**WOLLWAREN**  
in großer Auswahl  
ebenso  
Schwarze Schürzen, seidene Tücher,  
Cravatten etc.  
bei  
**Gustav Wucherer.**

Altensteig.  
**Christbaumlichter**  
aus Stearin, Paraffin und Wachs  
**Christbaumschmuck**  
feinste Toiletteseifen und Parfümerien  
in großer Auswahl  
empfehle billigt  
**Seifensieder Kaltenbach.**

Altensteig.  
**Waldjagen**  
um damit zu räumen per Stück  
3 M.  
sowie  
**Schaukeln**  
per Stück 40 Pfg.  
Carl Senflers Witwe.  
**Schlittschuhe**  
bei  
**Obiger.**

Ragold.  
**Fertige**  
**Seiden**  
weiß und farbig  
empfehle  
**Wilh. Sattler.**

Ragold.  
**Seidene Schürzen**  
empfehle  
**Wilh. Sattler.**

**Gestorben.**  
Den 7. Dez.: Ernst Erhard Schittler,  
Sohn des August Nikolaus Schittler,  
Sattlers, im Alter von 3 Monaten.

Altensteig.  
**Schranzen-Bettel**  
vom 5. Dezbr. 1894.

Neuer Dinkel . . . . .	6 —	5 42	4 90
Gaber . . . . .	6 —	5 50	5 20
Gerste . . . . .	7 20	6 49	6 20
Weizen . . . . .	7 16	7 —	7 —
Roggen . . . . .	7 20	6 49	6 15
Weißbrot . . . . .	—	7 —	—

**Viktualienpreise:**  
1/2 Kilogramm Butter . . . . . 95 J u. 1 M.  
2 Eier . . . . . 13 u. 14 J

Dezu eine Beilage von W.  
B. Zündorfer, Reisingen, betr.  
Luch und Buglin Lager zc.

